



Das Theoretikum.

Die neue Forschungs-, Lehr- und Lernwelt
der Universitätsmedizin Halle (Saale) – lokal,
regional, überregional



Erfahren Sie, wie sich die Universitätsmedizin Halle (Saale) neu aufstellt und so die Gesundheitsversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt zukunftssicher macht und die Entwicklung der regionalen Gesundheitswirtschaft fördert.

VISION

Willkommen im Theoretikum. Am Puls der Medizin von morgen.

Blicken wir in die nahe Zukunft: die neue Forschungs-, Lehr- und Lernwelt der Universitätsmedizin Halle (Saale), die in den Technologiepark Weinberg-Campus eingebettet ist – als Nukleus für den Gesundheitssektor im südlichen Sachsen-Anhalt.

Im Simulations- und Ausbildungszentrum lernen alle voneinander, miteinander, fach- und berufsübergreifend: Auszubildende, Studierende und Lehrende. Sie simulieren pandemische Szenarien, zoomen per Hologramm in Organe, trainieren Telemedizin, das Ausliefern von Medikamenten mithilfe von Drohnen und vieles mehr. Forschungsdaten und Datenmanagementsysteme, Assistenztechnologien und E-Learning-Angebote unterstützen sie darin. Auch medizinische Großgeräte sind im Einsatz. Alle Lern-Settings sind nutzerfreundlich. Mit Leichtigkeit wird zwischen analogen und virtuellen Räumen gewechselt. Und wer Ruhe braucht, geht in eine der vielen Denkerzellen.

Im Forschungs- und Translationszentrum arbeiten Naturwissenschaftler*innen, Informatiker*innen, Ingenieur*innen, Ärzt*innen und Pflegenden und vernetzen transdisziplinär ihre 4D: Diagnostics, Data, Devices, Drugs. Biomedizinische Schlüsseltechnologien, anonymisierte Gesundheitsdaten, Reallabore, das gentechnische Lager und Big Data sind dabei täglich im Einsatz. Aus ihren Analysen ziehen die Forschenden Schlüsse für die

Diagnostik und die Pandemie-Vorsorge, modellieren Szenarien, entwickeln neue Wirkstoffe, innovative Medizinprodukte und Medizingeräte. Partner dafür finden sie in den Akteuren des Weinberg-Campus. Ihre Erkenntnisse und Datensätze stellen die Forschenden auch dem Klinikum und dem Simulations- und Ausbildungszentrum zur Verfügung. Und dank des Gläsernen Labors sind Auszubildende, Studierende und Lehrende jederzeit ganz nah dran am Geschehen der Molekularforschung.

Im Kommunikationszentrum ist die medizinische Community in vitalem Austausch. Die Informationsdichte ist hoch. Es herrscht ein reges Kommen und Gehen, analog wie digital. Unter der Woche ist der Hub im Lehrbetrieb, am Wochenende lädt er ein zu Fachkongressen und Wissenskongressen. Er empfängt Lernende und Lehrende, Forschende und Partner aus der Industrie und aus der Wirtschaft. Auch internationale Gäste sind zugegen. Alle sind im Kommunikationsmodus und teilen ihr Wissen über das Neueste aus der Welt der Medizin, seien es neue Verfahren, neue Produkte oder Prozesse. Grenzen spielen dabei keine Rolle, weder fachliche noch professionelle. Per Mediathek ist das vielschichtige Wissen jederzeit abrufbar, ganz entspannt im Lounge-Sessel, in der Cafeteria oder draußen, auf dem grünen Campus.



KURZ ERKLÄRT

Warum das Theoretikum?

Der technologische Fortschritt, die Digitalisierung, der demografische Wandel und der Fachkräftemangel: Das alles macht vor der Universitätsmedizin Halle (Saale) nicht halt. Zugleich formuliert die Gesellschaft sehr berechnete Ansprüche in Richtung Gesundheitsversorgung. Dazu gehören: Patientenzentrierung, Versorgungsdichte, Bezahlbarkeit, Evidenzbasierung und Datenschutz. Eine wichtige Rolle spielt zudem der Gesundheitsmarkt, der als Wachstumsmarkt ein enormes Entwicklungspotenzial für das südliche Sachsen-Anhalt bietet, sowohl wirtschaftlich als auch sozial. Dieses Cluster an Themen und Aufgaben verlangt nach völlig neuen Lösungen. Mit dem Theoretikum lassen sich diese verwirklichen und damit Chancen für die Region nutzen – für die Gesundheitsversorgung, die wirtschaftliche Entwicklung und das Plus an Lebensqualität.

1

Die Universitätsmedizin Halle (Saale) muss demografieorientiert agieren

Der Mensch wird immer älter, zugleich ist in Sachsen-Anhalt der demografische Wandel durch die Abwanderung junger Menschen besonders ausgeprägt, medizinische Fachkräfte fehlen vor allem im ländlichen Raum. Die Gesundheitsversorgung stellt das vor große Herausforderungen und der Bedarf an weithin verfügbaren Gesundheitsdienstleistungen wird in der nahen Zukunft erheblich steigen. Durch Telemedizin, Assistenztechnologien und Netzwerkpartner vor Ort lassen sich diese Probleme jedoch gezielt lösen. Die Universitätsmedizin Halle (Saale) wird Fachkräfte dahingehend ausbilden und sie so in attraktiven Arbeitsverhältnissen halten – ein wesentlicher Faktor, um die Gesundheitsversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt zukunftssicher aufzustellen.

2

Die Universitätsmedizin Halle (Saale) verfolgt die Translation wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesundheitsversorgung und den Transfer von Ideen in die Gesundheitswirtschaft

Vor allem dann, wenn sich die Gesellschaft gesundheitlich im Krisenmodus befindet und zeitnah nach tragfähigen Lösungen verlangt, ist es offensichtlich: Translation und Transfer brauchen die Nähe von Forschung, Lehre und Gesundheitsversorgung im Verbund mit naturwissenschaftlichen Fakultäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Technologie-Unternehmen. Doch aktuell sind dem fachliche, professionelle, strukturelle, institutionelle und politisch-administrative Grenzen gesetzt. Mit dem Theoretikum wird sich das ändern: Das Zusammenrücken von Forschung, Lehre und Gesundheitsversorgung an einen Standort und das auf dem Areal des Weinberg-Campus mit seinen naturwissenschaftlichen Fakultäten, außeruni-

versitären Forschungseinrichtungen und Technologie-Unternehmen überwindet diese Grenzen. Translationale Projekte und Ideen-Transfers, Ausgründungen der Universitätsmedizin Halle (Saale) in engstem Austausch mit den angewandten Wissenschaften und der Wirtschaft sind so leicht möglich. Das Theoretikum ist daher ein wichtiges Bindeglied, um gemeinsam mit allen Akteuren die Gesundheitsversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt und die Entwicklung der regionalen Gesundheitswirtschaft zu sichern.



3

Lehre und Gesundheitsversorgung müssen interprofessionell agieren

In den medizinischen Fachbereichen ist das Silodenken noch vorherrschend. Jeder Fachbereich bleibt unter sich. Den Patient*innen gereicht das nicht zum Wohl. In der Lehre, Diagnostik und Therapie sind daher fachübergreifende Ansätze zu etablieren, um für Patient*innen die bestmögliche Lösung zu finden. Hinzu kommt: Der Fachkräftemangel in den nicht-akademischen Gesundheitsberufen ist besonders groß. Das Arbeiten, verteilt auf die Schultern Weniger, muss daher hocheffizient strukturiert sein. Neues Know-how ist gefragt, das durch die Akademisierung der Gesundheitsberufe vermittelbar ist. Settings, in denen angehenden Pflegepersonal und angehende Ärzt*innen integriert lernen und sich autonom über ihre Spezialisierung hinaus interprofessionelle Kompetenzen aneignen, sind deshalb ein Muss.

4

Lehre und Gesundheitsversorgung müssen evidenzbasiert agieren

In Lehre, Diagnostik und Therapie kommt nicht immer das bestverfügbare medizinische Wissen zum Einsatz. Zudem werden Patient*innen zu wenig beteiligt. Evidenzbasierung steht daher im Fokus. Das heißt: Medizinische Entscheidungen werden auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und medizinischer Erfahrungen getroffen und dabei objektiv und nachvollziehbar begründet. Dazu gehört auch, dass Patient*innen in die medizinischen Entscheidungen einbezogen werden. Das Training entsprechender Szenarien sowie Know-how in der Aneignung von Wissen sind daher Pflicht.

5

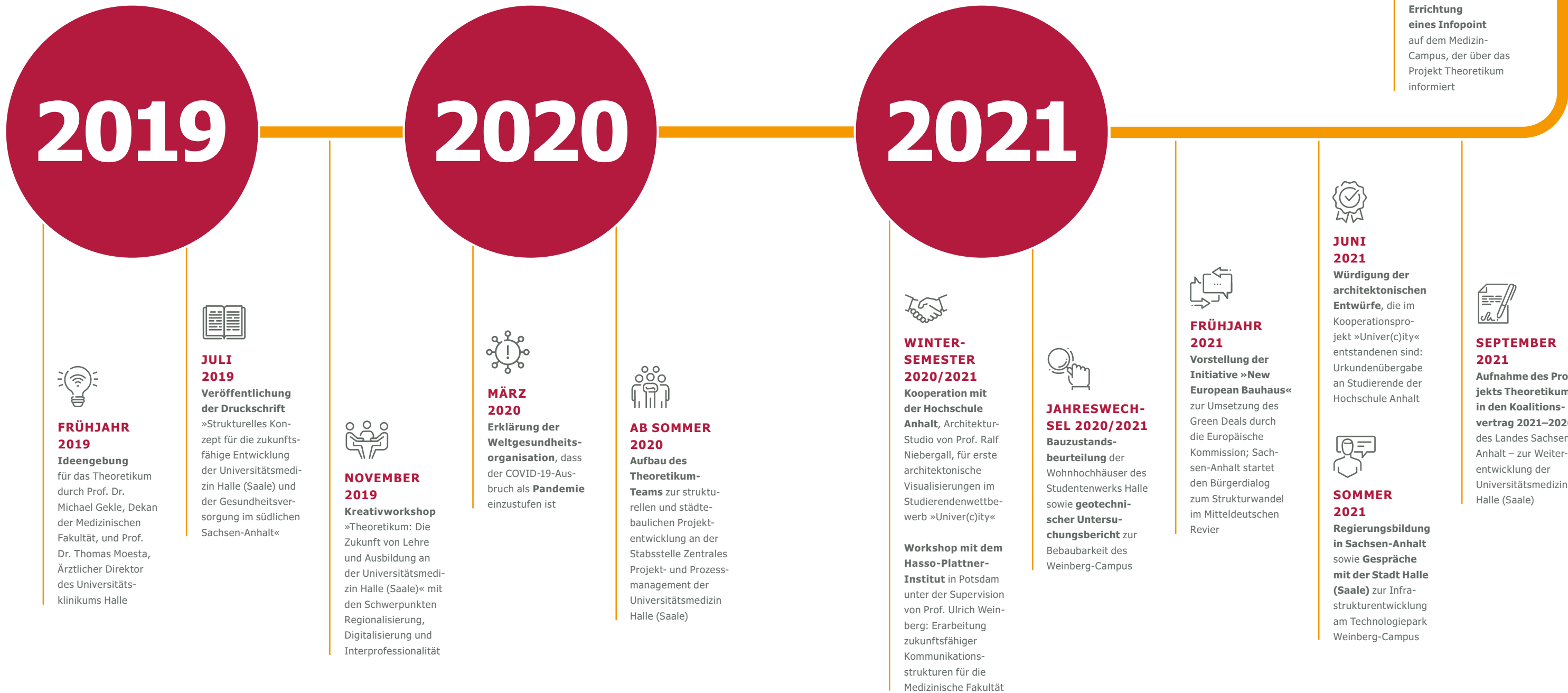
Die Medizinische Fakultät braucht zeitgemäße, hochflexible Räume

Simulationen, Großgeräte, digitale Tools: Der technologische Fortschritt und die Digitalisierung spiegeln sich in stark veränderten Raumansprüchen wider. Doch in den historischen Gebäuden der Medizinischen Fakultät sind diese nicht erfüllbar. Es braucht daher Räume, die den Bedarf an neuen Flächen und neuen Lern- und Lehrformaten mit all ihren Schnittstellen, Settings und Maschinen hochflexibel mitmachen. Ist das gegeben, macht das die Lehre attraktiv, zieht beste Nachwuchs- und Fachkräfte an.

CHRONOLOGIE

Das Theoretikum. Zielsicher auf den Weg gebracht.

Vieles muss auf ganz praktische Weise zusammenkommen, um ein Projekt wie das Theoretikum zu verwirklichen. Hier die Chronologie der wichtigsten Ereignisse auf dem Weg zu diesem Ziel.



2019



FRÜHJAHR 2019
Ideengebung für das Theoretikum durch Prof. Dr. Michael Gekle, Dekan der Medizinischen Fakultät, und Prof. Dr. Thomas Moesta, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Halle



JULI 2019
Veröffentlichung der Druckschrift »Strukturelles Konzept für die zukunftsfähige Entwicklung der Universitätsmedizin Halle (Saale) und der Gesundheitsversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt«



NOVEMBER 2019
Kreativworkshop »Theoretikum: Die Zukunft von Lehre und Ausbildung an der Universitätsmedizin Halle (Saale)« mit den Schwerpunkten Regionalisierung, Digitalisierung und Interprofessionalität



MÄRZ 2020
Erklärung der Weltgesundheitsorganisation, dass der COVID-19-Ausbruch als **Pandemie** einzustufen ist



AB SOMMER 2020
Aufbau des Theoretikum-Teams zur strukturellen und städtebaulichen Projektentwicklung an der Stabsstelle Zentrales Projekt- und Prozessmanagement der Universitätsmedizin Halle (Saale)

2021



WINTER-SEMESTER 2020/2021
Kooperation mit der Hochschule Anhalt, Architektur-Studio von Prof. Ralf Niebergall, für erste architektonische Visualisierungen im Studierendenwettbewerb »Univer(c)ity«

Workshop mit dem Hasso-Plattner-Institut in Potsdam unter der Supervision von Prof. Ulrich Weinberg: Erarbeitung zukunftsfähiger Kommunikationsstrukturen für die Medizinische Fakultät



JAHRESWECHSEL 2020/2021
Bauzustandsbeurteilung der Wohnhochhäuser des Studentenwerks Halle sowie **geotechnischer Untersuchungsbericht** zur Bebaubarkeit des Weinberg-Campus



FRÜHJAHR 2021
Vorstellung der Initiative »New European Bauhaus« zur Umsetzung des Green Deals durch die Europäische Kommission; Sachsen-Anhalt startet den Bürgerdialog zum Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier



JUNI 2021
Würdigung der architektonischen Entwürfe, die im Kooperationsprojekt »Univer(c)ity« entstanden sind: Urkundenübergabe an Studierende der Hochschule Anhalt



SOMMER 2021
Regierungsbildung in Sachsen-Anhalt sowie **Gespräche mit der Stadt Halle (Saale)** zur Infrastrukturentwicklung am Technologiepark Weinberg-Campus



SEPTEMBER 2021
Aufnahme des Projekts Theoretikum in den Koalitionsvertrag 2021–2026 des Landes Sachsen-Anhalt – zur Weiterentwicklung der Universitätsmedizin Halle (Saale)

2022



Errichtung eines Infopoint auf dem Medizin-Campus, der über das Projekt Theoretikum informiert

Eröffnung des Pilotgebäudes

Baubeginn Baufeld 1

Entwicklung Baufeld 2 und 3

Wettbewerbssieger Architektonische Idee

Wettbewerbssieger Städtebauliche Idee



MEDIZIN-CAMPUS

Theoretikum trifft Klinik, Biochemie, Pharmazie, Informatik und Co. – mit enormen Effekten.

Durch den Bau des Theoretikum in direkter Nachbarschaft zum Klinikum entsteht der Medizin-Campus. Die Effekte: die Bündelung von Kompetenzen, cleverer Wissenstransfer, Resilienz, neue Produkte, Fachkräftegewinnung und etliches mehr. Der Medizin-Campus ist zudem eingebettet in den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Weinberg-Campus, den zweitgrößten Technologiepark Ostdeutschlands. Auch das sorgt für entsprechende Effekte.

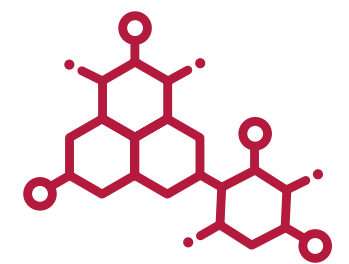
Der Medizin-Campus liefert ideale Bedingungen. Durch das Zusammenrücken von Lehre, Forschung und Gesundheitsversorgung entsteht eine exzellente Infrastruktur. Sie ist durch Effizienz, Qualität und Resilienz gekennzeichnet. Denn Grenzen spielen keine Rolle mehr, weder fachliche noch professionelle, weder strukturelle noch institutionelle oder politisch-administrative.

Dadurch sind enorme Dynamiken zu erwarten. Sie befördern inner- und interprofessionelle Wissenstransfers. Sie optimieren digitale Versorgungslogiken und Prozesse. Sie ermöglichen wettbewerbsstarke Produktentwicklungen und innovative Verfahren. Auch werden translationale Projekte mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft auf der Agenda stehen. Die Lehre, Forschung und Gesundheitsversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt sind so für die Zukunft bestens aufgestellt.

Hinzu kommt: Der Medizin-Campus und seine Akteure werden in engem Austausch stehen mit dem Weinberg-Campus. Auf diesem befinden sich zahlreiche biowissenschaftliche Einrichtungen sowie Life-Science-, Tech- und IT-Unternehmen. Entsprechende Verbundprojekte sind zu erwarten. Der Universitätsmedizin und ihren Aufgaben kommt das ebenfalls zugute.

Insgesamt schärft dieses Cluster an Möglichkeiten, Dynamiken und Synergien das Profil des Standorts. Es macht ihn wettbewerbsfähig und attraktiv für Nachwuchs- und Fachkräfte aus akademischen und nicht-akademischen Gesundheitsberufen, denn sie finden hier beste Arbeits- und Lebensbedingungen vor, auch für lebenslanges Lernen.

Und last but not least erhöht der Medizin-Campus im Weinberg-Campus die Sichtbarkeit und Strahlkraft einer Modellregion, die für regionale, nationale und internationale Kooperationen ebenso offen wie hoch funktional ist.





STUDIERENDENWETTBEWERB 2020/2021

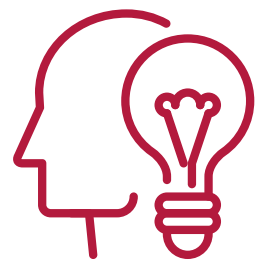
Einfach future-like.

Hochfunktionale und flexible Units, großzügige offene Strukturen, liquide Anmutungen: So stellen sich Architektur-Studierende der Hochschule Anhalt das Theoretikum vor. Im Wettbewerb »Univer(c)ity« entwarfen sie dafür ihre visionären Visualisierungen. Für ein erstes Warm-up der neuen Forschungs-, Lehr- und Lernwelt sind sie genau der richtige Impuls.

PLANUNGSWETTBEWERB 2022–2024

Design, Funktion, Wirtschaftlichkeit. Die beste Idee gewinnt.

Wie sieht sie aus, die beste städtebauliche und architektonische Idee für das Theoretikum auf dem Medizin-Campus? Ein zweistufiger Planungswettbewerb dient der Lösungsfindung. Ab Mitte 2022 gehen dafür Planungsbüros und Teams aus ganz Europa an den Start. Mit dabei: eine hochkarätige Jury.



In der ersten Stufe des Planungswettbewerbs soll die beste städtebauliche Idee für das gesamte Plangebiet des neuen Medizin-Campus ermittelt werden. Das Plangebiet umfasst drei Baufelder.

In der zweiten Stufe des Planungswettbewerbs soll darauf aufbauend die beste architektonische Idee für das Pilotgebäude bestimmt werden, das auf Baufeld 1 platziert sein wird.

Über die präsentierten Ideen und damit verbundenen Entwürfe in beiden Stufen entscheidet eine Jury. Dazu gehören: Architekt*innen aus den Bereichen Nachhaltiges Bauen, Mobile Stadt und Urbane Nachverdichtung sowie Vertreter*innen der Stadt Halle (Saale), der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, des Studentenwerks Halle und der Universitätsmedizin Halle (Saale) sowie Delegierte des Landes Sachsen-Anhalt.

Dem Planungswettbewerb geht eine europaweite öffentliche Ausschreibung voraus. Planungsbüros und freie Teams aus Architekt*innen, Landschaftsplaner*innen und Stadtplaner*innen können sich dafür bewerben.

Übrigens: Mit Beginn des Planungswettbewerbs erhält der Standort des Theoretikum einen lokalen Infopoint. Er informiert die Öffentlichkeit über die Gewinner des Planungswettbewerbs in Stufe 1 und 2 sowie über die Fortschritte in der Umsetzung des Projekts.

6 Kriterien, die im Planungswettbewerb definieren, was die beste Idee ist



Anbindung von Theoretikum und Klinikum



Autofreier Campus / Alternative Mobilität



Neuorganisation der Infrastruktur



Grüner Campus



Möglichkeiten zur Interaktion



Alltagstauglicher Campus

3 Phasen, die das Theoretikum voranbringen

1. Planstudie 2019

Erste städtebauliche Visualisierungen des Medizin-Campus

2. Studierendenwettbewerb 2020/2021

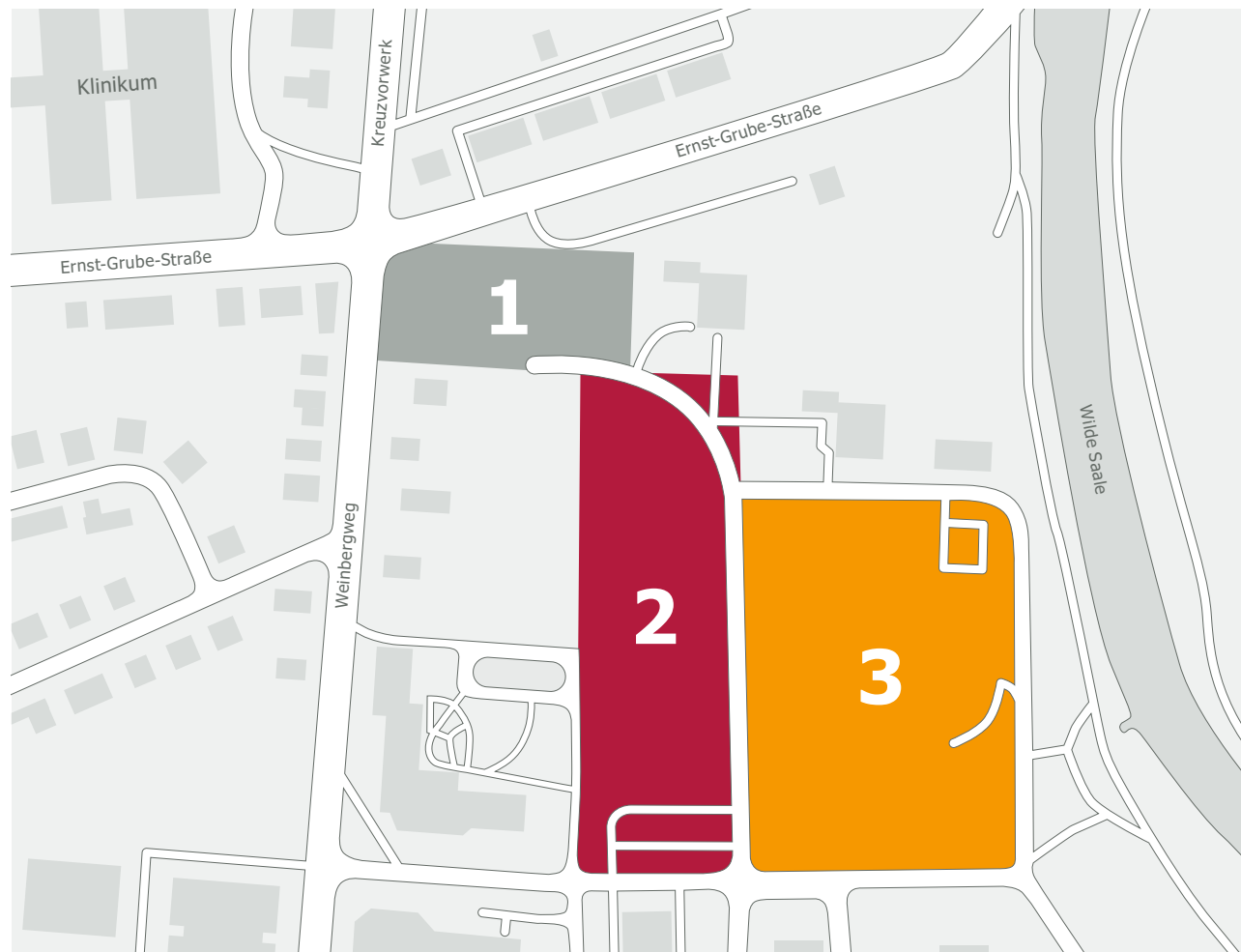
Erste architektonische Visualisierungen des Theoretikum

3. Planungswettbewerb 2022–2024

Finaler städtebaulicher Entwurf des Medizin-Campus sowie architektonischer Entwurf des Theoretikum für Baufeld 1

3 Baufelder: Multiple Möglichkeiten für Simulation, Forschung, Kommunikation.

Das Theoretikum wird auf drei Baufeldern errichtet. Auf Baufeld 1 entsteht das Simulations- und Ausbildungszentrum, auf Baufeld 2 das Forschungs- und Translationszentrum und auf Baufeld 3 das Kommunikationszentrum – alles in allem eine der modernsten Infrastrukturen, die medizinisches Forschen, Lehren und Lernen auf Zukunftsniveau ermöglicht und so die Gesundheitsversorgung im südlichen Sachsen-Anhalt sichert.



Baufeld 1 Simulations- und Ausbildungszentrum



Räume

- Innovative Simulations- und Übungsräume
- Flexible Lernräume
- Offene Bereiche für diverse Settings
- Digitaler Zwilling
- Teaching Library
- Datenintegrationszentrum
- Foyer mit Übergang zu Baufeld 2

Nutzung

- Entwicklung und Verbesserung digitaler Vorsorge- und Versorgungsformate (z. B. Telemedizin, Auslieferung von Medikamenten durch Drohnen)
- E-Learning-Angebote und elektronische Fachpublikationen
- Weiterbildungen für Mediziner*innen, Pflegefachkräfte, Hebammen
- Trainings und Schulungen für Externe
- Zugriff auf Digital- und Assistenz-Technologien
- Zugriff auf Versorgungs- und Forschungsdaten

Baufeld 2 Forschungs- und Translationszentrum



Räume

- Gentechnische Lager (Biobank)
- Forschungslabore inklusive Gläsernes Labor
- Versuchsräume
- Core-Facilities

Nutzung

- Analyse
- Diagnostik
- Versorgungsforschung
- Molekularforschung an Viren und Bakterien
- Zugriff auf biomedizinische Schlüsseltechnologien
- Entwicklung innovativer Medizinprodukte



Baufeld 3 Kommunikationszentrum



Räume

- Konferenzräume
- Seminar- und Praktikumsräume
- Mediathek
- Foyer
- Gastronomie und Cafeteria
- Naturraum Wilde Saale

Nutzung

- Überregionale medizinische Wissenskonferenzen
- Empfang von Kooperationspartnern und Gästen
- Austausch von Erfahrung
- Lernen durch Zugriff auf Wissensangebote
- Entspannung und Pausen

IMPRESSUM

Herausgeber

Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Universitätsklinikum Halle (Saale)

Redaktion

Sabine Schütz, Projektleitung Theoretikum

Projektmanagement & Konzeption

Torsten Klocke, Projektentwicklung Theoretikum

Text & Konzeption

Katrin Keitel

Grafik & Layout

Anne Kube

Kontakt

Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Dekanat
Magdeburger Straße 8
06112 Halle (Saale)

Universitätsklinikum Halle (Saale)
Ärztliche Direktion
Ernst-Grube-Straße 30
06120 Halle (Saale)

Ansprechpartner

Dekan der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dekan@uk-halle.de
Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Halle (Saale), adirektor@uk-halle.de

Abbildungsnachweis

Planungsstudie 2019 | WTR Architekten: Seite 8
Renderings | Alexander Zemtsov, Hochschule Anhalt: Seite 10, 15, 17
Collage | Mayank Gupta, Hochschule Anhalt: Seite 16
Lizenziertes Bildmaterial | Shutterstock: Seite 2, 3, 19

Druckerei

Impress | gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Stand: Mai 2022 | 1. Auflage



